

Bericht über den Workshop „Changing Societies“ am 31.5. und 1.6.2016 am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) von Susanne Beer und Friederike Molitor



Am 31. Mai 2016 startete am WZB das deutsch-französische Forschungsprojekt „Neue Evaluations- und Beurteilungsrahmen zentraler gesellschaftlicher Veränderungen“ mit dem einem Kick-Off Workshop zum Thema „Changing Societies“. Anhand der Forschungsvorhaben der Teilnehmenden wurden zentrale Herausforderungen unserer Zeit diskutiert. Im Zentrum standen folgende Fragen: Was sind die grundlegenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen unserer Zeit? Und wie können diese adäquat abgebildet, gemessen und im Zeitverlauf miteinander verglichen werden? In Bezug auf Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung wurde beispielsweise gefragt, wie sich die fortschreitende Digitalisierung, die zunehmende Verschränkung von Berufs- und Privatleben oder das Verhältnis von bezahlter und unbezahlter Arbeit beschreiben, abbilden und messen lassen und wie sich solche Veränderungen auf das individuelle und gesellschaftliche Wohlbefinden auswirken.

An dem Auftaktworkshop nahmen insgesamt 36 Personen teil, darunter 22 WissenschaftlerInnen aus Deutschland und Frankreich, die sich um die Teilnahme an dem Programm beworben hatten. Vier von ihnen waren institutionell in Frankreich angebunden, die übrigen 18 in Deutschland. Darunter waren sechs DoktorandInnen und 12 Postdocs, ein *maître de conférence* sowie drei ProfessorInnen. Mit elf Frauen und elf Männern war das Geschlechterverhältnis ausgeglichen.

Zusätzlich waren die beiden Projektleiterinnen (Jutta Allmendinger, Lena Hipp), fünf Personen des Organisationsteams (Susanne Beer, Friederike Molitor, Nora Schneck, Jan Eilrich, Selda Graumann), eine GasthörerIn (Sarah Bies) sowie sechs KooperationspartnerInnen (Falk Bretschneider, Ulrich Schreiterer, Dieter Plehwe, Holger Straßheim, Catherine Gousseff, Sébastien Vannier) anwesend.

Dienstag 31. Mai

Einführung – Susanne Beer, WZB

Zur Einführung in den Workshop stellte Susanne Beer das Rahmenprogramm des deutsch-französischen Projekts „Neue Evaluations- und Beurteilungsrahmen zentraler gesellschaftlicher Veränderungen“ vor. Hintergrund des Forschungsprogramms, welches den Aufbau eines Netzwerks sowie Kooperationen zwischen deutschen und französischen Geistes- und Sozialwissenschaftler/-innen voranbringen will, ist die langjährige Debatte um die Messung und Bewertung sozialen Fortschritts und Wohlstands sowie deren Messbarmachung abseits von konventionellen Indikatoren wie des BIP. Dazu hat es bereits verschiedene Initiativen gegeben, an die das deutsch-französische Forschungsprogramm anknüpfen kann („Beyond GDP“ Konferenz 2007, „Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission“ 2008/2009, Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ 2011). Das Projekt ist somit Teil einer umfangreicheren Debatte zwischen Wissenschaft und Politik und möchte den Aufbau deutsch-französische Kollaborationen in diesem Themenfeld unterstützen. Innerhalb der zweijährigen Projektlaufzeit soll mit ca. 50 Wissenschaftler/-innen ein Netzwerk aufgebaut werden, das Raum für intellektuellen Austausch im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Workshops gibt sowie Gastaufforschungsaufenthalte zur Stärkung der kooperativen Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Nachbarland fördert.

Kennenlernen & Empfang

Im Anschluss an die Einführung fand ein erstes Kennenlernen der Teilnehmenden statt. Ähnlich zu dem sog. „Speed Dating“, hatten die Teilnehmenden jeweils fünf Minuten Zeit, um sich in zweier Teams über ihre Forschungsinteressen und Hintergründe auszutauschen. Nach einem etwa einstündigen Austausch endete der erste Tag mit einem Empfang, bei dem sich die Teilnehmenden in informeller Runde weiter austauschen konnten.

Mittwoch, 1. Juni 2016

Welcome – Lena Hipp, WZB

Lena Hipp begrüßte die Teilnehmenden und stellte die Projektleitung, die involvierten Akteure der Antragsstellung sowie das Projektteam auf deutscher und französischer Seite vor. Sie betonte die interdisziplinäre Expertise in der Zusammenarbeit und bei Zustandekommen des Projekts. Anschließend leitete Frau Hipp zu den ersten inhaltlichen Programmpunkten des Tages über, welcher mit einer Keynote von Jutta Allmendinger begann.

Input I: Jutta Allmendinger, WZB

Jutta Allmendinger präsentierte in ihrer Keynote neue und bislang unveröffentlichte Ergebnisse aus der Vermächtnisstudie, die in Kooperation des WZB, der ZEIT und dem Markt- und Sozialforschungsinstitut infas durchgeführt wurde. Unter dem Titel „Germany 2016: What do we do? What do we want? What do we expect to happen?“ diskutierte sie die Einstellungen von Menschen unterschiedlichen Alters zu verschiedenen gesellschaftlichen Dimensionen wie Arbeit, Gesundheit, Leben, Einstellungen gegenüber Technik, Internet oder auch zur Nahrungsmittelproduktion. In der Studie werden nicht nur das derzeitige Handeln und aktuelle Einstellungen der Befragten abgefragt (Was machen sie, wie handeln und denken sie?), sondern auch ihre Normenstruktur in den Blick genommen („das Vermächtnis“ - was sollte gemacht werden, welche Normen sind an spätere

Generationen weiterzugeben?). Drittens wurden die Befragten nach ihren Einschätzungen gegenüber zukünftigen Entwicklungen gefragt (Wie wird die Welt wahrscheinlich aussehen – was wird man machen?). Auf diese Weise versucht die Studie, aktuelle Trends und Einstellungen zu erfassen und darzustellen, wie diese subjektiv bewertet und in ihre (zukünftige) Bedeutung eingeordnet werden.

Input II: Olivier Bouin, FMSH

Olivier Bouin, Direktor der Fondation Maison des sciences de l'homme (FMSH), und französischer Kooperationspartner des deutsch-französischen Projekts, lieferte den zweiten Input. Unter dem Titel "New Frames of Reference for Evaluating Social Progress" schloss Bouin an die für das Projekt zentrale Debatte der Notwendigkeit alternativer Maße und Messmethoden zur Abbildung gesellschaftlichen Wandels, Fortschritts und Wohlergehens an und betonte die Notwendigkeit von Referenzrahmen, um die Angemessenheit von politischen Maßnahmen und Strategien bewerten zu können. Bouin stellte die Multidimensionalität von Wohlergehen und Fortschritt in den Mittelpunkt und betonte die besondere Rolle der Geistes- und Sozialwissenschaftler, die in der Lage seien, einen bedeutenden Beitrag zur der Debatte um die Definition und den Inhalt von sozialem Fortschritt zu leisten. Dieser Beitrag liegt insbesondere in der Entwicklung von Messinstrumenten und Methodologien, um nationale und internationale Policies und Strategien auf ihre Effektivität hin zu überprüfen. Aufgrund der Vielfältigkeit innerhalb und zwischen den Disziplinen, sei ein einzelner oder eine sehr kleine Expertengruppe allein nicht in der Lage, das bestehende Wissen zu synthetisieren. Ein Versuch, die vorhandenen Kompetenzen auf diesem Feld international zu bündeln, stellt „International Panel for Social Progress“ (IPSP) dar, das über 250 internationale WissenschaftlerInnen zusammenbringt, die in interdisziplinären Arbeitsgruppen zu drei Themenschwerpunkten arbeiten: sozioökonomische Transformationen, Governance, und die Veränderungen von Kulturen, Werten und Normen. So sollen systematisch die Evolution von Gesellschaften untersucht und „Handwerkszeuge“ bereitgestellt werden, mit denen sozialer Fortschritt im 21. Jahrhundert abgebildet werden kann.

Arbeitsgruppen

Nach den beiden inhaltlichen Inputs am Morgen trafen sich die Teilnehmenden am Nachmittag in fünf Arbeitsgruppen. Diese wurden auf Grundlage der eingereichten Projektskizzen und der inhaltlichen Passung zum Rahmenthema des Programms gebildet.

Team 1: New Evaluative Frameworks in Health and Education

Moderation: Holger Straßheim (Humboldt-Universität zu Berlin, Politikwissenschaftler). **TeilnehmerInnen:** Tine Hahnrieder (WZB, Abt. Global Governance): Orders of Worth in Global Health Politics; Monika Urban (Universität Bremen, Institut für Public Health): The Digitalization of Ageing and Care; Sebastian J. Moser (Université Paris Sud, Laboratoire d'Excellence DISTALZ): ‚L'aidant potentiel‘: une nouvelle figure sociale? ; Dr. Irene Poczka (Universität Tübingen, SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“): Imagining Societies in a Post-antibiotic World ; Anne Piezunka (WZB, „Nationales Bildungspanel“): Normative Frames of a ‚good‘ school – School inspectorates in Germany

Die erste Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit neuen Evaluationsrahmen zur Bewertung von Veränderungen im Bereich Gesundheit und Bildung und fügte sich damit in den dritten Themenblock des Projektes („Normative Grundlagen neuer Bewertungsmaßstäbe und Evaluationsrahmen“) ein. Im Vordergrund standen evaluationssoziologische Ansätze. Die diskutierten Projekte von der durch Boltanski/Thevenot inspirierten Analyse divergierender Rechtfertigungsordnungen im Kontext von Global Health (Hahnrieder) über die Exklusionsdynamiken und Effizienzfokussierungen bei der

Digitalisierung des Pflegebereichs (Urban), die Folgen der genetischen Diagnostik von Alzheimer für Mikropraktiken der Zukunftsvorsorge (Moser) und die Geschichte der ‚Riskification‘ von Antibiotikaresistenzen (Poczka) bis hin zu den normativen Rahmungen von Schulinspektionen in Deutschland (Piezunka).

Nach der Vorstellung der einzelnen Projekte wurden in einer gemeinsamen Diskussionsrunde folgende Gemeinsamkeiten und übergreifende Fragestellungen identifiziert, die aus Sicht der TeilnehmerInnen weitere Schwerpunktsetzungen im Bereich der deutsch-französischen Forschungskoooperation informieren können:

1. Teilprojektübergreifend bestand ein großes Interesse darin, den theoretischen Status und die Konzeptualisierung von *Rechtfertigungsordnungen* („orders of worth“) klarer herauszuarbeiten und ihren analytischen Mehrwert anhand verschiedener empirischer Forschungsfelder vergleichend auszuloten.
2. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Frage nach der *normativen Dimension von Measurements* und Quantifizierungen: Welche impliziten Wertungen und Bewertungen liegen z.B. Indikatorensystemen, Benchmarkings oder Cost-Benefit-Analysen zugrunde? Welche Dynamiken der Exklusion, der Objektivierung und des ‚black boxings‘ (Lamont, Latour) gehen damit einher?
3. Welche Rolle spielt die Zeitdimension bei Evaluationen? Wie verändert die Antizipation der Zukunft das gegenwärtige Handeln? Welche Stile des Umgangs mit zeitlicher Unsicherheit und Risiken gibt es? Welche ‚Chronotechnologien‘ (Nowotny) existieren und wie wirken sich diese auf politische und soziale Praktiken aus? Welche *Zeitordnungen* können wir beobachten und unterscheiden? Und wie wandeln sich diese in Zeiten zunehmender Beschleunigung?
4. Wie ist die Produktion politisch oder sozial relevanten Wissens in ‚*Wissensordnungen*‘ (im Sinne z.B. Foucaults oder auch im Sinne von ‚civic epistemologies‘) eingebettet? Welche historischen und sozialen Kontingenzen weisen diese Wissensordnungen auf? Welche Konflikte, Kontrollstrukturen und ‚geopolitics of knowledge‘ sind mit der Globalisierung von Wissensordnungen verbunden? Auf welche Weise und durch welche Mechanismen sind Erkennen und Ordnen („knowing and ordering the world“) miteinander verbunden?
5. *Komplexität* hat sich historisch als ein eigenes Rechtfertigungsnarrativ und als eine (soziale und politische) Semantik herausgebildet. Warum? Welche Implikationen ergeben sich aus der Rede von den ‚great challenges‘, ‚wicked problems‘ und den Forderung nach ‚Resilienz‘? Welche Wertungen und auch Ignoranzbereiche sind damit verbunden? Welche Sozialtechnologien werden im Namen der Reduktion von Komplexität in Anschlag gebracht?

Insgesamt wurde in der Arbeitsgruppe viel Wert auf die Analyse und Diskussion der jeweiligen praktisch-politischen Implikationen und Konsequenzen gelegt. Jenseits der analytischen Perspektiven sollte immer auch die normative Dimension ausgelotet und – in Übereinstimmung mit den Arbeiten Boltanskis etc. – einerseits die *kritische Soziologie* und Sozialwissenschaft, andererseits aber auch eine Soziologie und Sozialtheorie der gesellschaftlichen Kritik weiterentwickelt werden.

Team 2: Diagnoses of Contemporary Societies

Moderation: Ulrich Schreiterer (WZB, Sozialwissenschaftler); Teilnehmende: Christian Steuerwald (Johannes Gutenberg Universität Mainz): Dimensions of Social Structure and Social Change. A Theoretical Model to Describe and Compare Social Change, Tobias Schlechtriemen (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): Figuring

the Characteristic Features of the Present, Micha Knuth (Humboldt-Universität zu Berlin): Marcel Gauchet on the Conflict Between Collective Power and Individualism in Contemporary Democracies

Auch die zweite Arbeitsgruppe verfolgte die Fragestellungen des dritten Themenblocks des Projektes (Normative Grundlagen neuer Bewertungsmaßstäbe und Evaluationsrahmen“). Im Vordergrund standen hier jedoch stärker philosophische und sozialtheoretische Fragestellungen.

Tobias Schlechtriemen (Uni Freiburg/SFB) stellte sein Projekt zur Analyse von „Figuren“ vor, die emblematisch für eine bestimmte Zeiterfahrung stehen und insoweit eine Epoche bildlich „verkörpern“ können. Er will Veränderungen in solchen prototypischen Zuschreibungen erfassen und diese in unterschiedlichen „Verweisungsräumen“ verorten, die jeweils eine illustrierte Geschichte erzählen, indem er einem „Figurenkabinett der Gegenwart“, genauer gesagt der Zeit seit 1990, emblematische Figuren früherer Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts gegenüberstellt, also etwa dem „flexiblen Menschen“ Richard Sennetts oder Ulrich Bröcklings „Unternehmerischem Selbst“ Siegfried Kracauers „Angestellten“, Walter Benjamins „Flaneur“ oder Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“. Auch Micha Knutz (HU Berlin) interessiert sich für Gegenwartsdiagnosen, beschränkt sich dabei jedoch auf die Auseinandersetzung mit den historisch-soziologisch inspirierten Gegenwartsdiagnosen Marcel Gauchets, der im französischen Diskursraum hohe Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfährt, in Deutschland dagegen aber nahezu unbekannt ist. Sein Projekt enthält einen impliziten Vergleich unterschiedlicher politisch-theoretischer Diskursräume auf den beiden Ufern des Rheins. Christian Steuerwald (Uni Mainz) wiederum knüpft an strukturfunktionalistisch geprägte Modernisierungstheorien aus den USA der 1950er und 1960er Jahren an mit dem Ziel, verschiedene Organisationsmodi und Komplexitätsstufen von Gesellschaften typologisch verorten und deren Veränderungen adäquat beschreiben zu können. Sein Projekt ist multidimensional angelegt und zielt auf einen makrosoziologischen Vergleich unterschiedlicher Gesellschaftsmodelle.

Alle Beteiligten empfanden den Austausch als anregend und sind daran interessiert, im Rahmen des deutsch-französischen Forschungsprogramms eine vergleichende deutsch-französische Perspektive in ihre Forschungsarbeiten aufzunehmen bzw. diese zu intensivieren. In der Diskussion wurde eine Reihe von Fragen herausgearbeitet, die sich für eine weitere Schwerpunktsetzung im Rahmen der bi-nationalen Zusammenarbeit anbieten:

1. Wie können Erklärungsmodelle entwickelt werden, die der Komplexität unterschiedlicher gesellschaftlicher Entwicklungen gerecht werden, ohne in einen allzu rigiden *Schematismus* zu verfallen? Wie können strukturbedingende Dynamiken stärker konzeptionell mitgedacht bzw. eine differentialdiagnostische Analyse von Entwicklungspfaden in die Analyse integriert werden?
2. Inwieweit können sozialphilosophische *Zeitdiagnosen*, Veränderungen in der Textur und im Metabolismus von Gesellschaften nicht nur plakativ vor Augen zu führen, sondern auch analytisch erschließen und „verstehen“? Wie kann insbesondere die Unterscheidung zwischen signifikanten „Typen“ (wie sie zum Beispiel George Grosz karikiert hat) und emblematischen „Figuren“ mit jeweils eigener persona, in der sozialwissenschaftlichen Forschung empirisch operationalisiert werden?
3. Wie können Zeitdiagnosen in *vergleichender Perspektive* über die Ländergrenzen hinweg untersucht werden? Welche Faktoren behindern die Rezeption und Anschlussfähigkeit in jeweils anderen Diskursräumen und wie lassen sich diese Hemmnisse überwinden?

Team 3: Crises and Conflicts in Modern Democracy

Moderation: Dieter Plehwe (WZB, Politikwissenschaftler). Teilnehmende: Jan Spurr (Université Paris Descartes): Jenseits der Krise? Auf der Suche nach neuen Wahlverwandtschaften – Kritik und

Zukunftsentwürfe, Elsa Tulmets (Centre Marc Bloch / Stiftung Genshagen): Crisis Management by European Elites: Exploring the Case of French and German Exchange Officers, Olaf Jandura (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf): Representations of Political Offers of Interpretation. Transdisciplinary Views on Society in the Mass Media and Literature, Julian Naujoks (Paris IV-Sorbonne / Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder): Gewalt und Ausnahmezustand in der Kritik der bürgerlichen Moderne, Onawa Promise Lacewell (Wissenschaftszentrum Berlin): Vigilantism and Democracy: The Digital Revolution and the Birth of Vigilantism as a Dominant Political Ideology

In der Arbeitsgruppe wurden zunächst die einzelnen Projekte vorgestellt und diskutiert. Das Spektrum an Themen und theoretischen Perspektiven war sehr breit, reichte von krisentheoretischen Reflektionen (Spurk) und ideengeschichtlicher Auseinandersetzung (mit Benjamin und Jünger, Naujoks) in der Tradition der kritischen Theorie über empirische Elitenforschung (deutsch-französische expats in politischen Institutionen, Tulmets), bis hin zu Ansätzen zur Aktualisierung des Strukturwandels der Medien und der Öffentlichkeit (Jandura) sowie die Bedeutung der Digitalisierung für das Unterlaufen von ökonomischer Regulierung und politischer Legitimation (Vigilantism, Lacewell).

Zentrale Aspekte von Bedeutung für das Vorhaben schließen u.a. ein:

1. Ein Verständnis von *multiplen Krisen*, die nicht erst in der jüngeren Vergangenheit zu verorten sind (Erosionskrisen, Oskar Negt), u.a. der politischen Institutionen, der politischen Gestaltbarkeit (TINA Syndrom), der Vereinzelung (im Gegensatz zur Individualisierung), welche aber auch zur Wiederbelebung der Gesellschaftskritik beiträgt und Fragen nach transnational-kollektivem Forschen aufwirft, die in deutsch-französischer Partnerschaft angegangen werden können (Sammeln und Bündeln von Kritikansätzen)
2. Die Dimension und Relevanz von *transnationalen Eliten* im Prozess europäischer Vergesellschaftung, ihr (konstruktiver?) Beitrag zur Bearbeitung von Krisen und Konflikten
3. Medienkonzentration und *Parzellierung von Öffentlichkeit* als paradoxer Prozess; Krise der Selbstreflexion und sozialen Kontrolle, Funktionsverlust der Medien als Integrationsinstitution der Gesellschaft und Möglichkeiten zum Entgegenwirken
4. *Erosionsprozesse* etablierter Ordnungszusammenhänge in ökonomischen und politischen Systemzusammenhängen aufgrund technologischer Umbrüche (Digitalisierung: Uber, Airbnb einerseits, autoritär-populistische Expansionsmöglichkeiten über Facebook, Kampagnenpolitik: situative themenspezifische Einschränkung der Demokratie, Verlust integrierender intermediärer Zusammenhänge wie Parteien, Verbände....)

Zweifellos haben viele der vorgestellten Projekte großes Potenzial für deutsch-französische Kooperationsprojekte, die ansatzweise in der Diskussion ausgelotet wurden und als vielversprechend zu bewerten sind. Interessant erscheint ein paralleles Ausloten analytischer und normativer Dimensionen. Im Lichte der kritischen Theorie und gesellschaftskritischer Traditionen können neuere Formen und Entwicklungen des (nunmehr verstärkt grenzüberschreitenden) Strukturwandels Licht auf Status Quo und Verwerfungen werfen, die als Grundlage für die Erarbeitung von Kriterien zur Bewertung normativer Grundlagen und Bewertungsmaßstäbe unabdingbar erscheinen.

Team 4: The Changing World of Work

Moderation: Lena Hipp (WZB, Sozialwissenschaftlerin), Teilnehmende: René Lehweß-Litzmann (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen): A New Role of Paid Work in Germany and France? What Follows for Social Sustainability?, Annie Dussuet (Université de Nantes): Gender and Changing Employment Frameworks in Services, Markus Klingel (Bremen International Graduate School of Social Sciences): Dyadic Life Course Decision Making and Limits of Agency in Postmodern Times. A Case Study Approach, Ulrike Schuerkens (Ecole des

hautes études en sciences sociales): Globalized Governance Norms and Local Business Practices in Africa: An Overview
Gast: Frau Beins

Die vierte Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit dem Wandel der Arbeitswelt und verfolgte damit die grundlegenden Fragestellungen aus Themenblock 1 „Notwendigkeit neuer Bewertungsmaßstäbe und Indikatoren“. Im Vordergrund der Diskussion standen insbesondere Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie dem sich abzeichnenden Wandel von Erwerbsverläufen. Dies wurde vor dem Hintergrund von „guter Arbeit“ diskutiert. Thematische Gemeinsamkeiten fanden sich insbesondere in den Vorträgen von René Lehweß-Litzmann, Annie Dussuet und Markus Klingel, die sich mit unterschiedlichen Aspekten von Erwerbs- und Familienzeiten im Lebenslauf befassen.

René Lehweß-Litzmann nimmt in seiner Forschung *Erwerbsgesellschaften* in den Blick und fragt nach der Nachhaltigkeit neuer Erwerbsmodelle. Das traditionelle Brotverdiener-Modell sei zunehmend einem Doppelverdiener-Modell gewichen; heutzutage sind beide Geschlechter zunehmend (Vollzeit) erwerbstätig. Damit habe sich das Erwerbsvolumen auf Haushaltsebene enorm vergrößert. Sowohl aus individueller Motivation (Autonomie, Selbstverwirklichung) als auch zunehmend durch den Sozialstaat eingefordert, arbeiten Menschen zunehmend mehr. Mit Blick von einer Nachhaltigkeitsperspektive fragt er, ob Haushalte mehr Arbeitskraft veräußern, als langfristig durchzuhalten ist. Fokus dabei liegt auf dem Verhältnis von informeller und formeller Arbeit: Für welche Familientypen funktionieren welche Zeitarrangements aus Sicht der Akteure besonders gut? Was sind die individuellen Merkmale der Haushalte, die mit ihrem Mix aus formeller und informeller Arbeit gut zu fahren scheinen? An diese Fragen kann Markus Klingel auch in seinem Projekt anschließen. Er untersucht auf Paarebene unterschiedliche *Vereinbarkeitsstrategien* von Paaren vor dem Hintergrund postmoderner Anforderungen. Veränderungen auf der Makroebene wie neue Flexibilitäts- und Mobilitätsansprüche an Arbeitnehmer müssen mit verschiedenen Lebensverlaufphasen der Akteure in Einklang vereinbart werden. Vor diesem Hintergrund fragt Markus Klingel, wie sich Beziehungen ausgestalten insb. in Hinblick auf die Entscheidung eines gemeinsamen Wohnorts unter Abwägung beruflicher Opportunitätskosten. Annie Dussuet untersucht die zunehmende Ökonomisierung von Pflege- und Betreuungsaufgaben vor dem Hintergrund zunehmender Erwerbstätigkeit von Frauen. Der *feminisierte Pflegesektor* sei abhängig von informell geleisteter Arbeit aufgrund zunehmender Politiken der Deregulierung. Die sei Ausdruck einer sozial konstruierten Grenzziehung zwischen bezahlter professioneller Arbeit im Fürsorgebereich und unbezahlter häuslicher Arbeit.

Einen anderen empirischen Fokus setzte Ulrike Schuerkens mit der Analyse Wachstums- und Internationalisierungsprozesse von europäischen multinationalen Firmen und deren lokalen Praktiken in Afrika.

Gemeinsame Themen und Fragestellungen der verschiedenen Forschungsprojekte waren insbesondere:

1. Wie kann die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vor dem Hintergrund zunehmender Erwerbstätigkeit von Frauen sowie steigender Flexibilitätsansprüche gelingen?
2. Wie kann „gute Arbeit“ vor diesem Hintergrund gestaltet werden?
3. Was können Betriebe und (internationale) Firmen zur Umsetzung guter Arbeitsbedingungen beitragen?

Team 5: New Perspectives on the Social-Ecological Crisis

Moderation: Falk Bretschneider (EHESS Paris, Geschichtswissenschaftler). Teilnehmende: Judith Nora Hardt (Fachhochschule Eberswalde): Socio-Ecological World Change, Michaela Christ (Europa-Universität Flensburg): The Bright World We Live In: Economic Growth and Social-Ecological Crises, Alexander Stingl (Leuphana Universität Lüneburg): Bioeconomy, Precarization of Life, and Public Imaginaries of Science in the Anthropocene?, Léa Eynaud (Ecole des hautes études en sciences sociales / Université Libre de Bruxelles): Epistemic Communities and the Actors "on the Ground": An Inquiry on the Commons Category, Timothée Haug (Universität de Straßbourg / Centre Marc Bloch): The Contradiction between Production and its Natural Conditions: A Principle of Social Change?

Die Arbeitsgruppe « Neue Perspektiven auf die sozial-ökologische Krise » beschäftigte sich mit den Ursachen, Wirkungen und Folgen der ökologischen Herausforderung auf die modernen Gesellschaften und ihren sozialen Zusammenhalt. Mit einem Fokus auf neue Bewertungskriterien und -konzepte wurden somit zentrale Fragen aus Themenblock 3 „Normative Grundlagen neuer Bewertungsmaßstäbe und Evaluationsrahmen“ adressiert. Im Mittelpunkt standen dabei neue Themenansätze (die immer stärker um sich greifende künstliche Ausleuchtung der Nacht oder die Bioökonomie als Traum einer neuen, sozial und ökologisch nachhaltigen Form des Wirtschaftens), neue Forschungsparadigmen (das Anthropozän als eine mit der industriellen Revolution neu eingeläutete geologische Epoche), neue Formen des Umgangs mit Eigentum (commons oder Allmende- bzw. Quasigemeingüter als sich besonders im urbanen Raum neu entwickelnde Form geteilten Eigentums) und neue Lektüren klassischer Vorschläge (Marx' Theorie des Gegensatzes zwischen Produktion und ihren natürlichen Voraussetzungen). Die dreisprachig (Deutsch, Französisch, Englisch) geführten Diskussionen in der Gruppe dienten dazu, erste gemeinsame Perspektiven zu entwickeln und auf die übergreifenden Fragestellungen des Projekts auszurichten sowie mögliche Synergien aus der deutsch-französischen Zusammenarbeit abzuleiten.

Insbesondere wurden die folgenden projektübergreifenden Fragestellungen diskutiert:

1. Welche normativen Grundlagen liegen der Definition des Anthropozäns zu Grunde?
2. Wie können Lebenszufriedenheit und Wohlergehen im Zeitalter des Anthropozäns definiert werden?
3. Wie können Wachstumsdynamiken so gestaltet werden, dass gesellschaftlicher Wohlstand und Sicherheit nicht zwangsläufig mit zunehmender globaler sozialer Ungleichheiten und Naturkatastrophen einhergehen?
4. Wie kann Wachstum vor dem Hintergrund nachhaltig definiert werden?

Next Steps and Future Calls

Im Anschluss an die Arbeitsgruppen fanden sich die Teilnehmenden zur abschließenden Diskussion ins Plenum ein, welches von Susanne Beer moderiert wurde. Dazu wurden Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Dimensionen sozialen Wandels, die in den einzelnen Arbeitsgruppen besprochen wurden, diskutiert und gefragt, inwiefern gesellschaftlicher Wandel vor dem Hintergrund unterschiedlicher Forschungsansätze und –zugänge abgebildet werden kann.

Darüber hinaus wurde auch das von Olivier Bouin vorgestellte „International Panel of Social Progress“ nochmals diskutiert, welches auf großes Interesse der Teilnehmenden stieß. Insbesondere die Stärkung einer deutsch-französischen Achse innerhalb dieses Zusammenhangs und der Vorschlag, dazu einen Workshop in Paris zu planen, wurden begrüßt. Die geplante Auseinandersetzung mit zentralen Fragen des sozialen Fortschritts von Wissenschaftler/-innen aus Deutschland und Frankreich, sowie deren Sichtbarmachung innerhalb des Panels, stieß auf reges Interesse.

Anschließend kündigte Susanne Beer die nächsten Schritte innerhalb des Programms an, insbesondere die Ausschreibung zur Förderung bevorstehender Gastforschungsaufenthalte und den Call for Papers für den zweiten Projektworkshop im September in Paris.

Innerhalb des Projektes werden Gastforschungsaufenthalte im jeweiligen Partnerland finanziell bezuschusst, um den Austausch und die Vernetzung von ForscherInnen aus beiden Ländern voranzubringen. Die Aufenthalte können flexibel ab Spätsommer 2016 bis zum Herbst 2017 geplant werden, je nach zeitlicher Verfügbarkeit der Teilnehmenden und ihrer Kooperationspartner im Gastland. Dazu wird es eine Ausschreibung geben, für die sich auch die Workshop-Teilnehmenden noch einmal bewerben müssen. Die Ausschreibung ist darüber hinaus offen für alle neu Interessierten, die sich ins Netzwerk einbringen möchten. Des Weiteren ist der zweite Workshop für Ende September in Paris geplant, auch der Call for Papers folgt in Kürze, die Teilnehmenden werden zur Bewerbung aufgerufen.

World Café

Abschließend hatten die Teilnehmenden im World Cafés die Möglichkeit, ihre Institutionen vorzustellen sowie mögliche (institutionelle) Kooperationspartner, insbesondere vor dem Hintergrund (zu planender) Gastaufenthalte, kennenzulernen. Auf französischer Seite wurden neun Institutionen, auf deutscher Seite 12 Institutionen repräsentiert. Der Austausch zwischen den Teilnehmenden gestaltete sich als sehr intensiv und fruchtbar; viele am vorherigen Tag begonnene Gespräche konnten hier fortgeführt werden.

Im Anschluss an das Programm wurde bei einem gemeinsamen Conference Dinner die Veranstaltung im größeren Kreise ausgewertet und über zukünftige Schritte innerhalb des Forschungsprogramms (kommende Gastaufenthalte, mögliche Kooperationspartner, inhaltliche Ausrichtung des nächsten Workshops in Paris) beraten. Das Feedback der Teilnehmende fiel sehr positiv aus; einige haben bereits großes Interesse am bevorstehenden nächsten Workshop sowie an Gastforschungsaufenthalten im Rahmen des Programms geäußert. Teilgenommen haben 24 Wissenschaftler/innen, darunter fünf Mitarbeiter/innen des WZB (zwei Teilnehmerinnen des Workshops und drei Mitglieder des Organisationsteams).